

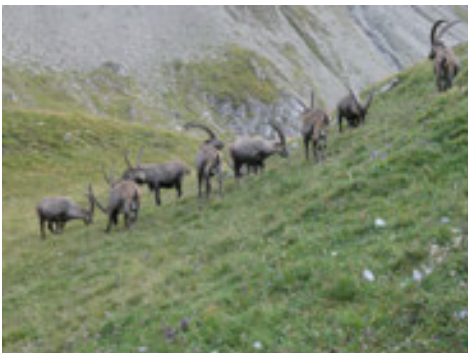
## Durch die wilden Lechtaler

von Helmut Keller

Aufgrund kurzfristiger krankheitsbedingter Absagen waren wir nur zu dritt: Ralf Daedelow, Reinhold Sailer und ich. Die Anfahrt erfolgte über Reutte nach Bach im Lechtal. Ein Transport mit dem Taxiunternehmen Feuerstein, das ein Monopol für Personenbeförderungen ins Madautal besitzt, verkürzte den langen ebenen Anmarschweg und so kamen wir noch relativ fit nach ca. 800 hm auf der Memminger Hütte (2242m) an. Diese E5-Hütte wurde, was den Betrieb anbelangt, ihrem Ruf voll gerecht: Abendessen im Schichtbetrieb, Frühstück für die Bergschulen um 6.30 Uhr, für die restlichen Gäste um 7.00 Uhr. Allerdings muss man sagen, dass die Hüttenpächter mit ihrem Personal alles organisatorisch voll im Griff hatten.

Wir zogen uns mit Fleecejacken ausgestattet trotzdem lieber auf die fast menschenleere Terrasse zurück. Schon 400 m hinter der Hütte trifft man Steinböcke, die sich an den Menschen gewöhnt haben und uns bis auf 10 m herankommen ließen. Am 2. Tag stand der Anton-Spiehler-Weg auf dem Programm. Zuerst ging es an den drei Seewiesen vorbei, die E5-Schlangen zweigten schon frühzeitig links ab und wir waren alleine. Die gut markierte Route führte im steilen Auf- und Abstieg mit vielen seilversicherten Passagen über das Parseierjoch zur Patrolscharte (2846 m). Da wir noch relativ früh dran waren, verzichteten wir auf den Gatschkopf (2945 m) mit dem anschließenden Abstieg zur Augsburgur Hütte, sondern nahmen die eigentlich für den nächsten Tag geplante Besteigung der Parseierspitze in Angriff. Dies stellte sich als absolute Genusskletterei im I. und unteren II. Schwierigkeitsgrad heraus. Da Absicherungen fehlen und man unangeseilt klettert, war schon etwas Konzentration angesagt.

Unterwegs kamen wir noch einem jungen unerfahrenen Kletterer, der sich verstiegen hatte, mit unserem Reserveseil zu Hilfe. Besonders groß war die Freude über das Erreichen des einzigen Dreitausenders der Nördlichen Kalkalpen bei Reinhold, fehlte ihm doch von den Lechtaler Wegen genau noch dieser Abschnitt. Der Abstieg zum Grinner Ferner und der folgende Klettersteig durch die Gasilschlucht zur Augsburgur Hütte (2289 m) erforderte nochmals volle Aufmerksamkeit. Was für ein Unterschied zur Memminger Hütte! Klein, gemütlich, insgesamt nur 11 Personen, aber nicht so gute Wetteraussichten für Donnerstag Nachmittag und Freitag.



Da wir alle drei ziemlich erschöpft an der Hütte ankamen und am nächsten Tag für 15:00 Uhr Gewitter angesagt war, war schon klar, dass der mit 10 Gehstunden angegebene lange Abschnitt des Augsburger Höhenweges zur Ansbacher Hütte zumindest für den morgigen Tag nicht sinnvoll erschien.

Deshalb nahmen wir uns für Donnerstag den wunderschönen Aussichtsberg Blankahorn vor, der zwar nur 600 m höher als die Augsburger Hütte liegt, aber durch einen notwendigen vorherigen Abstieg in ein Hochtal doch in Summe zu 1300 hm führte, also beileibe kein Ruhetag. Beim Rückweg grollte dann auch schon der erste Donner und 30 m vor der Hütte setzte der Regen ein. Das Wetter in der Nacht zum Freitag und die aktuellen Aussichten stellten sich dann noch schlechter heraus als am Vortag angekündigt.

Da Reinhold am Samstag wieder zu Hause sein musste, konnten wir nicht den wettermäßig günstigen Samstag abwarten und beschlossen auf den Übergang zur Ansbacher Hütte zu verzichten und nach Süden ins Stanzer Tal abzusteigen. Mit drei Busabschnitten kamen wir über den Arlbergpass dann wieder nach Bach zurück.

Ein gemütlicher Abend mit Übernachtung in unserer Ferienwohnung in Oy-Mittelberg rundete die Lechtaltour ab, die zwar nicht ganz so verlief wie geplant, aber uns doch die Wildheit der Lechtaler Kalkalpen vermittelte.

Etwas später habe ich bei bestem Wetter den Übergang zur Ansbacher Hütte unternommen und kann nur bestätigen, dass die Entscheidung auf unserer Gemeinschaftstour absolut richtig war.

